

# Abschied vom alten Geschichtslehrer

Autor(en): **Gfeller, Simon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **266 (1987)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376614>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Abschied vom alten Geschichtslehrer

Von Simon Gfeller

Ich hatte einen Geschichtslehrer, langsam, logisch, trocken wie einer, der im Bergwerk des Geistes arbeitet, mühsam Klotz um Klotz lospickelt und mühsam zutage fördert. Eines aus dem andern wachsen lässt: Wurzel, Stamm, Ast, Zweiglein, Blättlein, jedes sorgsam verbunden.

Aber die Zöglinge hatten kein Verständnis für diese treue Arbeit. Trocken hiess es, langweilig, unerträglich. Aber hinter dieser Trockenheit, das spürte man, ein nobler Charakter, ein unbestechliches Gerechtigkeitsgefühl, eine gefestigte Mannesnatur, die sich nichts Unwürdiges bieten liess.

Da kam die letzte Klassenstunde. Ein abschliessender Überblick, ein Appell, ein letztes Herausheben des Wichtigsten — dann ein persönliches Abschiedswort.

Ich danke der Klasse für ihre Arbeit. Ich habe das Zutrauen, dass aus ihr tüchtige Kräfte emporspriessen werden. Möge es allen wohlgehen im Leben — ich wünsche allen von Herzen...

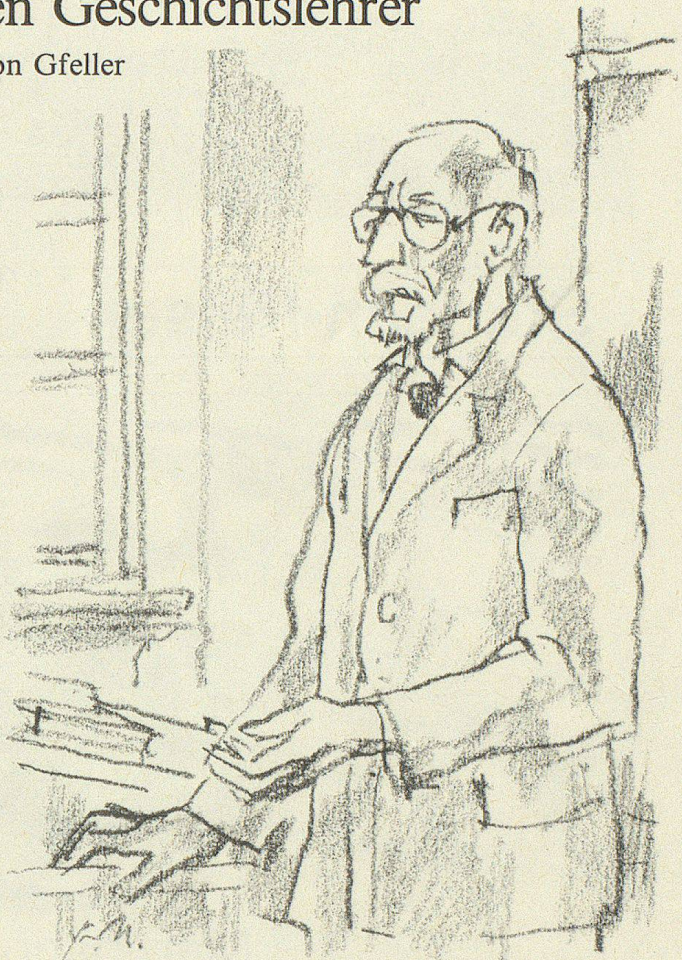
Schlucken..., ein Reissen im Gesicht, ein krampfhaftes Verbeissen der Kiefer. Die senkrechte Falte zwischen den Stirnwülsten zuckte, langsam löste sich eine grosse schimmernde Träne und rollte hinunter über die bartige Wange. Ein Neigen des Hauptes, ein hastiges Ergreifen der Bücher, ein stilles Abtreten vom Katheder und aus dem Lehrsaal... Tiefe Stille in der Klasse...

Von da an sah ich das Bild dieses Lehrers immer durch die Träne. Nie mehr trocken, grau, eintönig, umleuchtet von freudigen Regenbogenfarben!

Ach Gott, hätten wir gewusst, dass er so warmen Anteil nahm an unserem Glück und Wehe, uns so viel Liebe entgegenbrachte, so ernst um uns besorgt und bekümmert war! Wie viel besser hätten wir für ihn gearbeitet, wie viel mehr Freude ihm zu bereiten versucht!

Nein — die Träne war nicht zu spät geflossen!

Etwas ganz Unerhörtes, Stolz, geehrt, erhoben sein — geadelt sein — etwas seltsam War-



mes floss in unsere jungen Herzen. Alles was er in uns pflanzen wollte — nicht fürs Examen, nein fürs Leben — hat sie begossen, im letzten, entscheidenden Augenblick. Erst durch diese Träne hindurch sahen wir ihm hinunter in sein Herz und auf den Goldgrund seiner Seele. Was alle Verstandesschärfe und Logik, alle Pflichttreue und alles Beispiel nicht vermocht hatte in uns zu wecken, — die Begeisterung für unsern Lehrer — diese eine einzige Träne, sie vermochte es.

Wir lieben ihn noch heute, weil wir hinter seine herbe Männlichkeit geblickt und seine echte Liebe erkannt haben. Seinem Werk hat das Höchste nicht gefehlt: Die Liebe. Uns unreifen, undankbaren, widerspenstigen, kritiklustigen Jungen vermochte er Liebe entgegenzubringen! Diese aus der Träne schimmernde Liebe hat uns gebändigt fürs ganze Leben.